

**<sup>1</sup>Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. <sup>2</sup>Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. <sup>3</sup>Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag <sup>4</sup>und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird. Und führe uns nicht in Versuchung. <sup>5</sup>Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; <sup>6</sup>denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, <sup>7</sup>und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. <sup>8</sup>Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf. <sup>9</sup>Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. <sup>10</sup>Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. <sup>11</sup>Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? <sup>12</sup>Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? <sup>13</sup>Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!**

***Lukas 11,1-13***

Liebe Gemeinde!

Die letzten schriftlichen Worte Martin Luthers, die sich neben seinem Bett fanden, lauteten: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“ Luther drückte aus: Wir sind in allem total von Gott abhängig. Diese tiefe Einsicht scheint einer breiten Mehrheit in Deutschland abhanden gekommen zu sein. Sind wir heute vor dem Allmächtigen keine Bettler mehr? Wir leben trotz aller Krisen immer noch in einer Zeit des Überflusses und unser Leben ist geprägt von einer Fülle von technischen Möglichkeiten. Beten ist für viele Menschen eine befremdliche Angelegenheit. Immerhin kennen 53 % der Deutschen noch das Vater unser. Doch unter der Gruppe der 18-29 Jährigen kennen es fast 60 % nicht mehr.<sup>1</sup> Wie wird der Trend wohl weitergehen? Ernüchert von den plötzlich sichtbar geworden Grenzen durch eine weltumspannende Krankheit und jetzt durch ein Krieg in der Ukraine, dessen Folgen wir noch nicht abschätzen können, sind große Gebetsinitiativen entstanden. Unsere Welt ist bleibend zerrissen von Widersprüchen und Abgründen, die in uns Menschen selbst schlummern. Es ist deutlich geworden, wir sind es nicht, die für uns garantieren können. Gibt es da eine Notrufnummer für solche Fälle? Um was dürfen wir und wie sollen wir beten? Wie funktioniert der Draht nach oben zu GOTT? All das sind keine neuen Fragen, sondern sie beschäftigten schon die Jünger Jesu. Darum bitten sie den Herrn: „Herr, lehre uns beten.“ Wir dürfen hoffen, dass gerade in dieser Zeit Menschen wieder bewusst mit dieser Bitte zu

---

<sup>1</sup> Angaben nach IDEA – Das christliche Spektrum, 19/22 S. 6.

Jesus kommen. Doch alle sind es die, in der Erfahrung der Not und unserer Grenzen nach dem Freund gesucht, der Helfen kann, der uns aushelfen kann mit wenigstens 3 Broten, wie Jesus in diesem Bildwort sagt. Wer kann dieser Freund sein, den wir die Bude einrennen dürfen und bei dem wir Hilfe finden? Und was ist das lebensnotwendige Brot? Welche Antworten werden uns da heute präsentiert und sind sie befriedigend?

Nicht wenige sind es, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt mit seinen Möglichkeiten für diesen Freund halten. Sie sind der Überzeugung, dass wir uns ganz auf unsere menschlichen Fähigkeiten verlassen können, diese Welt zu durchdenken und zu gestalten. Doch technisch-wissenschaftlicher Fortschritt löst keine Probleme, die durch Hass, Gier und Selbstsucht die Welt und das Leben zerreißen. Wie sehr wir uns anstrengen und tun, was auch immer uns technisch und wissenschaftlich möglich ist, stehen wir erneut vor der Frage, ob es auch gut ist. In uns Menschen stecken so viele Widersprüche und Ängste, die niemand auflösen kann, somit stecken sie auch in unserem wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Hinzu kommt die Erfahrung, dass der Menschen vom Bösen inspiriert, sich selbst und die Existenz auf diesen Planeten gefährdet, gerade dann wenn Forschung und Technik ethische Grenzen überschreiten. Wie ein Blinder schreitet so der Mensch fort, dreht sich im Kreis seiner Gedanken und Vorstellungen. Gerät in einen Sog der menschlichen Widersprüche und Philosophien, Moden und wirtschaftlichen Interessen. Weil ein solcher Fortschritt blind ist, weiß er nicht, wann der Abgrund vor ihm kommt.

„Sapere Aude!“ – „Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ – Lass dich nicht leiten vom Denken und den Gedanken anderer – Denke selbst!‘ So rief es Kant seinen Studenten einst zu. Der große Freund könnte unser menschlicher Verstand selbst sein. Er könnte aufklären und dem Menschen zum Sieg des guten Prinzips über das Böse und die Gründung eines Reiches Gottes auf Erden ermöglichen<sup>2</sup>. Ja – Denken macht Spaß! Doch auch Kant hat wie kein anderer seinen Studenten vor Augen gehalten, dass Denken nicht Spekulieren sein darf. Wir selbst können eben nur das erkennen, was unser Verstand selbst hervorgebracht hat, das ist die Grenze der reinen Vernunft. Das ist der Zirkel aller menschlichen Erkenntnis, den wir nicht durchbrechen. Ja im selbst war bewusst, dass es auch verkehrtes Ende aller Dinge eintreffen könnte, wenn der Mensch sich im Bösen verrennt<sup>3</sup>. „Denken macht Spaß – doch Glauben und Denken erst!“<sup>4</sup> recht würde Kant uns heute zurufen.

Unsere Vernunft ist nicht das helle Licht, das in die Welt gekommen ist, diese zu erleuchten, sondern Christus ist das Licht, das alle erleuchtet, die in diese Welt kommen (vgl. Joh. 1,9). Tobias Clausnitzer fasste es (100 Jahre vor Kant) 1663 in die wunderbaren Worte: „*Unser*

---

<sup>2</sup> Siehe dazu Kants Schrift: „Der Sieg des guten Prinzips über das böse und die Gründung eines Reichs Gottes auf Erden“ 1792.

<sup>3</sup> Vgl. Kants Schrift: „Das Ende aller Dinge“ 1795.

<sup>4</sup> Siehe dazu auch das gleichnamige Buch von Winfried Amelung, 2009.

*Wissen und Verstand ist mit Finsternis verhüllet, wo nicht deines Geistes Hand uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, tun und dichten musst du selbst in uns verrichten.“ (EG 161,2)*

Damit weist er uns genau auf das, was Jesus in diesem Bildwort zum Ausdruck bringt: Es ist die Bitte um den Heiligen Geist. Nichts hilft uns am Ende und im Leben mehr als dieser eine Tröster und Lehrer, Lebensspender und Brückenbauer zwischen unserer Liebesbedürftigkeit und der Liebe des Vaters, zwischen unserer Not und dem Erbarmen unseres himmlischen Vaters. Jesus lehrt seine Jünger das Vaterunser. Dieses Gebet ist eine einzige Bitte um den Heiligen Geist:

*Unser Vater* – so kann nur einer Beten, der ermächtigt ist GOTT seinen Vater zu nennen. *DEIN Reich, DEIN Wille* – so kann nur einer Beten, in dessen Mittelpunkt nicht sein eigener Wille und seine Vorstellungen vom perfekten Leben stehen. So betet einer, der loskommen will von seinen eigenen irreführenden Plänen und sich in den großen Plan Gottes mit ihm eingefügt sehen will. Wer um das *tägliche Brot* bittet, bittet nicht um seine Vorstellungen von Wohlstand, Ehre und Macht, er bittet um das zum Leben notwendige – um das, was alle Notwendigkeiten und den Tod überwindende Brot, das vom Himmel kommt. Er bittet um mehr als um ein irdisches Ein- und Auskommen er bittet um ein Ein- und Auskommen im Haus des Vaters. Und die schwerste aller Bitten: *Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigen*. So kann nur einer beten, dem die eigenen Schuld offenbar geworden und der seine eigene Schuld als größer ansehen kann, als alle Schuld, die Menschen ihm zufügen können. So ein Beten, wie Jesus es uns im Vater unser lehrt ist ohne den Heiligen Geist nicht möglich. Es widerspricht völlig unserem auf uns selbst bezogenen Wesen. Wir sollen und dürfen aber GOTT als unseren Vater in unser Leben einbeziehen. Wir sind nicht allein, sondern gerade solches Beten entspricht unserer inneren Bestimmung und einem ängstlichen und zagendem Herzen in uns.

Solch ein Beten im Heiligen Geist ist Aufklärung unseres Wissens und Verstandes und zugleich eine Erwärmung für unser Herz. Solch ein Beten bedeutet, sich dem wahren Licht, das in die Welt gekommen ist zuzuwenden und von der Klarheit des Herrn umstrahlt zu werden. Solch ein Beten will eingeübt und gelernt sein. Das ist kein bloßes Plappern von Worten der Liturgie. Es ist ein Einüben in die Muttersprache des Glaubens. Es lehrt uns in der Kraft des Heiligen Geistes die Freiheit der Kinder Gottes und die überragende Schönheit dieser Freiheit des Heiligen Geistes allen Menschen zu bezeugen, die sich daran in den scheinbaren Freiheiten dieser Welt orientieren können. Bitten wir so um den Heiligen Geist für unser Leben, denn ER ist die Gabe der Gaben. „ER ist die Quelle des Lebens und in seinem Licht sehen wir das Licht.“ (Ps. 36,10). Lassen wir von ihm und diesem Gebet her unserer Dunkelheit immer wieder aufklären und durchdringen. Lassen wir uns von ihm und diesem Gebet her in die Liebe Gottes führen in Jesus Christus Mensch geworden ist und am Kreuz für uns vollbracht hat, was keinem Menschen möglich war uns der totale Freund zu werden, den wir bestürmen dürfen zu allen Zeiten und an allen Orten mit der Bitte um das notwendige Brot.

Lasst uns beten!

Herr, wir wissen nicht, was wir beten sollen und wie es sich gebührt zu beten. So bitten wir dich, Herr, hilf unserer Schwachheit auf und sende den Heiligen Geist, dass ER in uns bete. Hilf uns loskommen, vom Aberglauben und lass uns eintreten in die Beziehung auf die wir hin geschaffen sind. Du bist doch unser Vater und es ist doch ja kein anderer nicht, der uns könnte helfen und retten aus allen Nöten und Gefahren. So bitten wir Dich, verleihe uns Frieden ewiglich und auch zu unseren Zeiten. Wir bringen dir alle zerbrochenen Herzen und verzagten Seelen, richte sie auf durch dein Wort. Wir bringen dir alles, was sich verlaufen und in falschem Glauben verrannt hat, suche es heim und bringe es zurecht. Wir bitten Dich komm Heiliger Geist!

*Atme in mir, du Heiliger Geist /  
dass ich Heiliges denke.*

*Treibe mich, du Heiliger Geist /  
dass ich Heiliges tue.*

*Locke mich, du Heiliger Geist /  
dass ich Heiliges liebe.*

*Stärke mich, du Heiliger Geist /  
dass ich Heiliges hüte.*

*Hüte mich, du Heiliger Geist /  
dass ich das Heilige nimmer verliere.<sup>5</sup>*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

328,1.5-7 Ansagen

---

<sup>5</sup> Augustinus